Bezugspreis: Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 75 G.-Pf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpfg., Rekl.-Zeile 50 Goldpfg. m. Inf.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100%. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. **Fernsprecher Nr. 4.** Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 166. Montag, den 20. Juli 1925. **83. Jahrgang.**

Heut. Land.

Stuttgart, 18. Juli. Gegen die Knebelung der deutschen Luftfahrt durch die Botschafterkonferenz fand gestern in der Handelskammer eine gut besuchte Kundgebung statt, der auch der deutsche Volksflieger Feucht beiwohnte.

Berlin, 18. Juli. Am Montag wird der Reichskanzler in Besprechungen mit den Parteiführern versuchen, eine Einigung über die Zollvorlage herbeizuführen. — Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Graf Reventlow setzt seine Angriffe gegen Stresemann wegen des Sicherheitsangebots fort.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 18. Juli. Der Landtag nahm heute die zweite Beratung des Schullastengesetzes vor, wobei die Ansichten wieder stark aufeinanderstießen. Die Oppositionsparteien befürchteten namentlich eine kulturelle Gefährdung durch die Abwälzung der Schullasten auf die Gemeinden, sowie eine schwere Schädigung der Lehrer, die in ein unangenehmes Abhängigkeitsverhältnis von den Gemeinden kommen würden. Es wurde auch geltend gemacht, daß es für den Finanzminister sehr bequem sei, den Stoß, den das Land vom Reich auszuhalten hat, nun einfach an die Gemeinden weiterzugeben. Den Letzten beißen die Hunde, sagte der Abg. Heymann. Von der Regierungsmehrheit wurde dagegen angeführt, daß die befürchteten Folgen wohl eintreten könnten, aber nicht müßten, daß man die Pflicht habe, den Etat zu balanzieren, und daß der Weg, den die Regierung beschreite, immer noch besser sei, als die Erhebung neuer Steuern. Der Finanzminister Dr. Dehlinger nahm den Entwurf nochmals energisch in Schutz und wies auf die Leistungsfähigkeit der Gemeinden hin. Stuttgart könne eine Festhalle für eine Million errichten und Ulm habe ein Stadion erbaut. Bei den Abstimmungen wurde ein soz. Hauptantrag, die Gemeindeleistungen auf 30 Prozent festzusetzen, mit 39 gegen 27 Stimmen der Soz., Komm., Völk. und Dem. abgelehnt. Angenommen wurden nach Ablehnung weiterer Anträge die Sätze des Regierungsentwurfs, wonach die großen Städte 80 Prozent, die mittleren 65 Prozent und die übrigen Gemeinden 45 Prozent bezahlen müssen. Dann wurden zum Etat noch einige Abstimmungen nachgeholt. Ein Antrag Winker (Soz.), der den Gesamtertrag der Gebäudeentschuldungssteuer mit 12,7 Millionen für den Wohnungsbau verwendet wissen wollte, wurde mit 38 Stimmen der Rechten und des Zentrums gegen 36 Stimmen und 1 Enthaltung abgelehnt, dagegen mit 38 gegen 27 Stimmen der Ausschußantrag angenommen, wonach von den 12,7 Millionen 5 Millionen der Wohnungskreditanstalt zur Verwendung für Wohnungsbauten überwiesen werden sollen. Von weiteren Abstimmungen ist hervorzuheben die Ablehnung eines Antrags Winker (Soz.), wonach für 1925 kein Gemeindeumlagehöchstsatz bestimmt werden sollte. **Angenommen wurde ein Antrag, die Wohnungszwangswirtschaft in Gemeinden II. und III. Klasse aufzuheben,** jedoch unter Beibehaltung eines angemessenen Mieterschutzes in Gemeinden mit Wohnungsnot. Ablehnung fand ein soz. Antrag, für Baudarlehensgesuche ab 1. April Mittel in solchem Umfang zur Verfügung zu stellen, daß im Planjahr mindestens 4000 Wohnungseinheiten erstellt werden können. Bei dieser Abstimmung gab es 26 Ja-Stimmen (Dem., Soz., Völk., Komm.) gegen 35 Enthaltungen und 3 Nein-Stimmen. Von außerordentlich großer Bedeutung war die Abstimmung gegen einen Antrag Dingler-Haller (W.B.), **die Friedensmiete sofort zu gewähren.** Dieser Antrag wurde mit 32 gegen 26 Stimmen bei 5 Enthaltungen **angenommen.** Dabei stimmten mit Ja die Rechte und die Demokratie sowie ein Teil des Zentrums, mit Nein die Völk., Soz. und Komm., sowie ein Teil des Zentrums. Auch bei den 5 Enthaltungen war das Zentrum vertreten. Minister Bolz nahm an der Abstimmung nicht teil. Da die Enthaltungen als Nein zählen, erfolgte die Annahme nur mit einer Stimmenmehrheit. Der Antrag kommt übrigens bei der dritten Etatberatung nochmals zur Abstimmung. Nach diesem umfangreichen Abstimmungsgeschäft wurde das Oberamtstierarztgesetz an den Wirtschaftsausschuß überwiesen und das Viehseuchengesetz in allen drei Lesungen angenommen. Am Mittwoch vormittag wird der Landtag die Gutsbetriebe in Hohenheim besichtigen und nachmittags dann wieder zusammentreten, um die dritte Beratung vorzunehmen.

Zur Frage von Paßerleichterungen.

Stuttgart, 18. Juli. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In der Presse finden sich neuerdings häufiger Bemerkungen über einen zu langsamen Abbau des Paßwesens, wobei regelmäßig als Sitz der Widerstände deutsche Behörden erscheinen. Diese Auffassung und Darstellung ist unzutreffend und in ihrer Wiederkehr auffallend. Bei den Anregungen der Schweiz handelt es sich vielmehr lediglich um untergeordnete Aenderungen meist technischer Art, die den Verkehr mehr belasten als fördern müßten, wenn sie eingeführt würden. Trotz dieser Auffassung wurde die Schweizer Note von den zuständigen Stellen sehr bereitwillig und umgehend beantwortet und zwar damit, daß die alsbaldige Abschaffung des Sichtvermerks zwischen Deutschlands und der Schweiz als angezeigt bezeichnet wurde. Hierauf ist die Schweiz jedoch bis jetzt nicht eingegangen, ihre Bedenken sind nicht bekannt.

Vollversammlung der Studentenschaft.

Tübingen, 17. Juli. Am Donnerstag nachmittag fand eine allgemeine Studentenversammlung statt, in der der Vorsitzende des Asta, Bakker, eine längere Erklärung über die Vorfälle am 2. Juli abgab. Fast einstimmig angenommen wurde ein Antrag, dem Asta das Vertrauen auszusprechen, außerdem ein Antrag, wonach der für das Wintersemester 1925/26 neu gewählte Asta für die verfassungsmäßigen Rechte der Studentenschaft eintreten soll. Schließlich wurde auch noch ein Antrag angenommen, wonach die allgemeine Studentenversammlung die Ereignisse vom 2. Juli bedauert und erklärt, daß sie unstudentische Handlungen, falls sich solche herausstellen sollten, aufs schärfste mißbilligt es entschieden, daß eine kleine Gruppe von Studenten sich für das Auftreten eines Herrn mit der Vergangenheit des Herrn Dr. Gumbel in Tübingen einsetzte und dadurch nicht nur den weitaus größten Teil der Studentenschaft beleidigt und in berechtigte Erregung versetzt hat, sondern auch die Einheit der Studentenschaft schwer gefährdet hat. Besonders zu erwähnen ist noch, daß die Studentenküche, die im Wintersemester noch von 1000 Kommilitonen in Anspruch genommen wurde, jetzt nur noch die Hälfte an Besuchern aufweist. Diese sind nach wie vor auf die Studentenküche angewiesen. Dem Asta wurde Entlastung erteilt.

Gegen den ministeriellen Sparerlaß.

Der Ausschuß des Landesverbands württ. Amtskörperschaften hat in seiner letzten Sitzung zu dem Sparerlaß der Ministerien des Innern und der Finanzen Stellung genommen und folgende Erklärung abgegeben: Der Erlaß ist geeignet, die öffentliche Meinung irrezuführen. Zur Aufklärung muß festgestellt werden, daß es die Amtskörperschaften an der nötigen Sparsamkeit nicht fehlen lassen und daß sie auch mit einer erträglichen Umlage auskommen könnten, wenn ihnen trotz ihres Widerstandes vom Reich und vom Staat nicht immer wieder neue Lasten aufgebürdet würden, ohne ihnen neue Einnahmequellen zu verschaffen. Es soll hier nur an die Fürsorgeleistungen (Bezirksfürsorgebehörde, Jugendamt, Erwerbslosenfürsorge) und an die Straßenunterhaltung infolge des starken Kraftwagenverkehrs erinnert werden. Hierdurch werden die Amtskörperschaften in unerträglichem Maße belastet und die Umlagen der Amtskörperschaften und der Gemeinden in die Höhe getrieben, während andererseits der Staat Einnahmen, wie die aus der Kraftfahrzeugsteuer in seine Tasche schiebt und den durch die Straßenunterhaltung schwer belasteten Amtskörperschaften nichts davon zukommen läßt.

Noch keine Lösung im Finanzausschuß.

München, 18. Juli. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held ist heute von Berlin in München eingetroffen. Ueber die Verhandlungen zum Finanzausgleich erfahren wir, daß sie noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Man kann nicht von einem Scheitern, aber auch nicht von einem Zustandekommen einer Verständigung sprechen. Jedenfalls stehen die Länder in geschlossener Front und werden in dem Augenblick, in dem der Finanzausgleichvorschlag vom Reichstag angenommen wird, beim Reichsrat Einspruch erheben.

Wohnungsanforderungen auch in Ludwigshafen.

Ludwigshafen, 18. Juli. Die Besatzungsbehörde hat nun auch in Ludwigshafen die Bereitstellung von weiteren Quartieren für die Offiziere neuankommender Truppenteile binnen kürzester Frist, bis spätestens 20. bzw. 21. Juli für 16 unverheiratete Offiziere je zwei Zimmer, 28 Wohnungen verschiedener Größe mit herrschaftlichen Zimmern für verheiratete Offiziere zu beschaffen. Daß die Stadtverwaltung Ludwigshafen bei der heutigen Lage des Wohnungsmarktes kaum in der Lage sein dürfte, diesen Anforderungen zu entsprechen, ist ohne weiteres klar. Sie ist aus diesem Grund an die maßgebenden Reichs- und Landesbehörden mit der Bitte um beschleunigte Intervention herangetreten.

Die Räumung von Bochum und Gladbeck.

Münster, 18. Juli. Nach einer Benachrichtigung des französischen Kommandanten rückt die Besatzung aus Bochum am 19. und 20. Juli nach Essen ab. Es handelt sich um das Artillerieregiment 17 und das Infanterieregiment 51. Heute morgen um 9 Uhr ist die Besatzung von Gladbeck abgerückt. Damit ist der Abschnitt, zu dem Gladbeck, Buer, Dorten, Horn, Marl, Wulfen, Dahlen, Kirzelen und Bottrop gehören, vollständig geräumt. Der Abzug vollzog sich ohne jede Reibung. In einem Schreiben an die Stadtverwaltung von Gladbeck erkennt der belgische Kommandant das korrekte Verhalten der deutschen Behörden bei den Uebergabeverhandlungen an.

Recklinghausen geräumt.

Recklinghausen, 18. Juli. Der Abmarsch der französischen Truppen (18. Dragonerregiment) ist heute Samstag vormittag erfolgt. Der Abmarsch der Truppen geschah ohne Zwischenfälle. Um ½9 Uhr vormittags war Recklinghausen geräumt. Nach einer schriftlichen Benachrichtigung des französischen Kommandanten rückt die Besatzung aus Bochum am 19. und 20. Juli nach Essen ab. Heute morgen ist die Besatzung aus Gladbeck abgerückt. Damit ist der Abschnitt Gladbeck, zu dem Buer, Dorsten, Horst, Marl, Dahlen, Kirchhollen und Bottrop gehören vollständig geräumt. Der Abzug geschah ohne jede Reibung.

Sturm der Opposition gegen den Reichspräsidenten.

Wie nicht anders zu erwarten war, stürzt sich heute die Presse der Opposition auf den Reichspräsidenten, weil er es gewagt hatte, entsprechend seiner Stellung über den Parteien eine Entscheidung zu treffen, die sich aus sachlichen Erwägungen heraus für die Verkündung der Aufwertungsgesetze aussprach. Allen voran stürmt der sozialdemokratische „Vorwärts", der in Herrn von Hindenburg nur das Organ der Rechtsparteien sieht, die sich auf die Enteignung der Gläubiger und Sparer festgelegt hätten. Soviel Worte soviel Entstellungen, Verdrehungen und Demagogie. Was würde wohl der „Vorwärts" gesagt haben, wenn die Sozialdemokratie in der Regierung gewesen wäre und die gleiche Anschauung aus rein finanzpolitischen Gründen zwangsläufig hätte vertreten müssen, und der Reichspräsident wäre wie jetzt ihrer Ansicht beigetreten? Was würde das Blatt der S.P.D. wohl gesagt haben, wenn in einem derartigen Fall die Opposition Herrn von Hindenburg als Organ der sozialdemokratischen Regierung bezeichnet hätte? Wir alle wissen, und ebenso auch der „Vorwärts", daß Herr von Hindenburg als Sparer durch die Inflation zu einem armen Mann geworden ist. Gerade darum muß es ihm hoch angerechnet werden, daß er sich durch seine persönlichen Sorgen den Blick nicht trüben ließ und seinen Namen unter die Aufwertungsgesetze setzte. Aber auch des völkischen Organs sei gedacht, das Herrn von Hindenburg zu verstehen gibt, er sei „in den Augen der Völkischen heute nicht mehr der Hort der Gerechtigkeit". Diese Leistung des „Deutschen Tageblatt" schießt aber doch den Vogel ab. Die Völkischen können wohl nicht begreifen, daß Herr von Hindenburg nicht die Interessen eines, sondern aller Volksteile wahrzunehmen hat, wenn sie ihm jetzt ihre Freundschaft kündigen. Das mag den greisen Herrn in der Wilhelmstraße schmerzlich berühren, die Völkischen werden aber dadurch nichts gewinnen.

Der deutsch-spanische Vertrag gekündigt.

Berlin, 18. Juli. Der deutsch-spanische Handelsvertrag ist am 16. Juli durch die Reichsregierung gekündigt worden. Dieser Schritt kann insofern überraschen, als erst vor wenigen Tagen eine deutsche Delegation unter Führung des früheren bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld in Madrid eingetroffen war, um mit der spanischen Regierung wegen einer Aenderung der Zollsätze für Wein zu verhandeln. Als der deutsch-spanische Handelsvertrag vom Reichstag ratifiziert wurde, ist von Seiten der Reichsregierung den Weinbauern das Versprechen gegeben worden, vom Vertrag zurückzutreten, wenn Spanien sich nicht bereit erklären sollte, in den jetzigen Verhandlungen nennenswerte Zugeständnisse zu machen. Die Madrider Regierung erklärte sich daraufhin einverstanden, eine deutsche Delegation zu empfangen. Diese ist dann auch vor einigen Tagen nach Madrid abgefahren. Es ist natürlich ein Ding der Unmöglichkeit, nach acht Tagen Verhandlungen schon ein positives oder negatives Ergebnis zu erwarten. Derartige Verhandlungen ziehen sich, wie wir es ja bei unseren Handelsvertragsverhandlungen überhaupt erleben, Wochen und Monate hin. Aus Madrid liegen leider noch keine ins Einzelne gehende Nachrichten vor, aus denen sich erkennen ließe, welche Gründe die Reichsregierung bewogen haben könnten, von dem Kündigungsrecht Gebrauch zu machen. Anscheinend haben aber die Weinbauern schon jetzt die Einlösung des seinerzeit gemachten Versprechens verlangt, so daß sich die Regierung genötigt sah, die industriellen Interessen hinter die der Weinbauern zurückzustellen.

Das Urteil im Lüneburger Reichsbanner-Prozeß.

Lüneburg, 18. Juli. Im Prozeß gegen die Reichsbannerleute, die im September v. J. in Lüneburg mit den Mitgliedern der freiw. Feuerwehr zusammenstießen, wurde gestern das Urteil verkündet. Von den 17 Angeklagten wurden 13 wegen einfachen und schweren Landfriedensbruchs und Nötigung zu drei Monaten bis ein Jahr Gefängnis verurteilt, drei weitere wegen Beleidigung und Körperverletzung und Sachbeschädigung zu Geldstrafen von 200 bis 400 Mark, ein Angeklagter wurde freigesprochen. Die Angeklagten haben gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Millionenkredite für den Walther Kellnerkonzern.

Berlin, 18. Juli. Die Vereinigten Textilwerke Mann und Reinhard in Barmen haben, wie die „Textilwoche" erfährt, unter günstigen Bedingungen einen Kredit von 1,2 Millionen erhalten. Die Maschinenfabrik Walther Kellner in Barmen hat einen solchen von 800 000 Mark erhalten und die im übrigen zum Konzern gehörenden Firmen einen Kredit von 2 Millionen Mark. Der ganze Kredit beträgt 4,2 Millionen Mark.

Schreiben des Reichspräsidenten an die „Magdeburgische Zeitung".

Magdeburg, 18. Juli. Anläßlich der morgen vormittag stattfindenden Eröffnung der mitteldeutschen Handwerksausstellung auf dem Ausstellungsgelände in Magdeburg richtete der Reichspräsident von Hindenburg an die Redaktion der „Magdeburgischen Zeitung" folgendes Schreiben: „Der Wiederaufstieg unseres Vaterlandes ist nur möglich, wenn alle Volkskräfte für dieses Ziel eingesetzt werden. Das deutsche Handwerk will und darf mit seinem besten Willen zum Aufbau dabei nicht fehlen. Die Ueberlieferung einer stolzen Vergangenheit ist in ihm heute noch so lebenskräftig wie einst. Die Formen des Handwerks haben sich vielfach der technischen Entwicklung folgend gewandelt, der Sinn, der deutsche Sinn aber ist unverändert geblieben. Das ehrbare Handwerk hat bei seiner schaffenden Arbeit noch große Aufgaben zu erfüllen und verdient deshalb tatkräftige Förderung. Was ich als Ehrenobermeister des Handwerks dazu tun kann, will ich gerne und freudig tun." Auch andere führende Persönlichkeiten nahmen in längeren Ausführungen zu dieser Handwerksausstellung in der Festnummer der „Magdeburgischen Zeitung" das Wort, darunter der Reichswirtschaftsminister Neuhaus und der preußische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber.

Ausland.

Paris, 18. Juli. Belgiens Ankündigung, daß es der Räumung der Sanktionsstädte zugestimmt habe, wird in Paris mit starkem Befremden aufgenommen.

Kommunistenverschwörung in Brest.

Paris, 18. Juli. „Liberte" berichtet in großer Aufmachung über die Aufdeckung einer antimilitaristischen Verschwörung im Kriegshafen Brest. Führern der kommunistischen Partei, darunter einem gewissen Lemarchand, sei es gelungen, eine revolutionäre Bewegung unter den Arsenalarbeitern zu entfachen. Die Verschwörer hätten geplant, am 18. Juli loszuschlagen und zwar sollte die Besatzung des Mittelmeergeschwaders, das morgen aus Cherbourg nach Brest zurückkehrt, aufgeputscht werden. Verschiedene Verhaftungen sollen erfolgt

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sein, weitere Einzelheiten will das Blatt jedoch mit Rücksicht auf die Landesverteidigung nicht anführen.

Die französische Kriegsgerichtskomödie.

Paris, 17. Juli. Das Kriegsgericht des 20. Armeekorps Nancy hat gestern General von Schoch in contumaciam zu 20 Jahren Zwangsarbeit und 20 Jahren Aufenthaltsverbot verurteilt.

Kritische Lage an der Marokko-Front.

London, 18. Juli. Die Lage in Marokko ist nach den hiesigen Blättermeldungen für die Franzosen immer bedenklicher. Dem „Daily Telegraph" wird aus Tanger gemeldet, daß Abd el Krim im Zentrum der Wergha-Front bedeutende Streitkräfte zusammenzieht und verschiedene wichtige strategische Punkte an der französischen Front zwischen Bibane und Ain Aischa bedroht. Er sucht unter Aufwand seiner gesamten Streitkräfte Fez zu erreichen. Die Verbindung zwischen Fez und Ain Aischa ist von zwei Punkten durchschnitten. Auch im Westen der Front betreiben die Rifleute eine starke Angriffstätigkeit und entfalten eine rege Propaganda unter den franzosenfreundlichen Stämmen. Emissär dringen durch die Front durch und agitieren hinter dem Rücken der Franzosen gegen Frankreich. Der Stamm der Schraga und zwei andere Stämme nordwestlich von Taza sind bereits abgefallen. Wie der „Daily Telegraph" berichtet, ist es den Franzosen fast unmöglich, die Bewegung zu unterdrücken.

Attentat auf eine Eisenbahnbrücke.

Sofia, 18. Juli. Eine Gruppe von kommunistischen Verschwörern versuchte in der vergangenen Nacht die große Eisenbahnbrücke bei Gabrowitza an der Strecke von Sofia nach Philippopel in die Luft zu sprengen. Die Bande wurde durch die dortige Militärwache vertrieben.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung

Neuenbürg, 20. Juli. Die am Samstag im Lokal „Eintracht" stattgefundene Versammlung des Turnvereins, welche zum Gegenstand die Abrechnung über das Gauturnfest und das Landesturnfest in Ulm hatte, war weniger zahlreich besucht. Nach begrüßenden Worten durch Vorstand Finkbeiner erstattete Festkassier Eugen Mahler ausführlichen Bericht, der als ein erfreulicher zu bezeichnen ist dank dem Wohlwollen des Gemeinderats, des Opfersinnes der ganzen Einwohnerschaft und der hingebenden Tätigkeit der Sammlerinnen. Der Vorstand nahm Veranlassung, all denen, welche zu einem befriedigenden Verlauf des Festes beitrugen, namens des Vereins herzlichst zu danken. Die Sammlerinnen sollen durch ein Kaffeekränzchen geehrt werden. Für die neue Fahne wurde die Anschaffung eines geeigneten Kastens beschlossen. Am Wetturnen beim Landesturnfest in Ulm beteiligen sich in verschiedenen Kämpfen fünf Mitglieder. Dem Antrag des Ausschusses, ihnen wie den Turnwarten, die am Fest teilnehmen, einen entsprechenden Beitrag zu gewähren, wurde zugestimmt. Alle Festbesucher treffen sich zur Empfangnahme sonstiger Weisungen (Abfahrtszeit, Aushändigung der Festbücher, »Karten und »Zeiten) Mittwoch abend ½9 Uhr in der Turnhalle. Wir wünschen den Wetturnern guten Erfolg, damit sie sieggekrönt vom Fest zurückkehren können. Nach Aufnahme verschiedener neuer Mitglieder und Besprechung weiterer mit dem Gauturnfest zusammenhängender Fragen wurde die Versammlung geschlossen.

Neuenbürg, 18. Juli. In den Tagen vom 25. bis 27. Juli findet das 41. Kreisturnfest des 11. Turnkreises Schwaben der Deutschen Turnerschaft in Ulm statt. Nicht der sonst übliche Festes-Klimbim bildet hiebei die Grundlage, sondern es sind Tage ernster, angestrengter turnerischer Arbeit, die sich auswächst in eine Heerschau der schwäbischen Turnerschaft und ihren Glanzpunkt erreicht in der Massenaufführung der allgemeinen Freiübungen. Das Wetturnen selbst gliedert sich in verschiedene Gruppen wie folgt: Zwölf-, Neun-, Deutscher Sechskampf, Fünfkampf, sowie Frei- und Handgeräte-Sechskampf für Turner; Vierkampf (Altersklasse); Dreikampf (Altersklasse I, II, III) Frei- und Handgeräte-Sechskampf für Männer; Sieben- und Vierkampf für Frauen; Jugend-Zehn- und Fünfkampf. Außerdem Lauf-Mehrkämpfe und Staffeln, Ringen, Fechten und Schwimmen, letzteres in ausgedehnter Weise. Der Sonntag bringt nebenbei noch das Vereinswetturnen, an welchem sich 354 Vereine beteiligen. Vom Unt. Schwarzwaldgau nehmen hieran teil die Turnvereine Obernhausen, Dennach und Höfen (je an zwei Barren), Wildbad (ein Barren) und Schwann (zwei Recke). Die Beteiligung seitens unseres Gaues dürfte eine wesentlich bessere sein und es kommt dabei zum Ausdruck, daß sich eben die Jugend anderen Zielen zuwendet und unser schönes deutsches Turnen zum großen Teil ganz mißachtet. Es zeigt sich hier ganz deutlich, daß anderwärts ein ganz anderer Geist unter der Jugend herrscht, als dies eben bei uns leider der Fall ist. Zur Bewältigung dieser enormen Arbeit sind allein rund 600 Kampfrichter erforderlich, die zum Teil in mehreren Wettkampfarten Verwendung finden. Am Samstag mittag erfolgt die Uebergabe des Bundesbanners durch Eßlinger Turner an die Feststadt Ulm und abends findet eine eindrucksvolle Weihestunde zu Ehren unserer Gefallenen im Münster statt. Wir wünschen unseren wetturnenden Vereinen einen guten Erfolg, damit sie für ihre Mühe und Arbeit den verdienten Lohn einheimsen können. Gut Heil! Sch.

(Wetterbericht.) In Süddeutschland herrscht Hochdruck vor. Für Dienstag und Mittwoch ist vielfach heiteres, jedoch zu vereinzelten Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Wildbad, 19. Juli. Die Kaiserin Hermine, die Gemahlin des ehemaligen Kaisers, hat nach sechswöchigem, erfolgreichen Kuraufenthalt Wildbad wieder verlassen. Auch Rudolf Herzog, der bekannte Schriftsteller, weilte in den letzten Tagen in der Stadt.

Mit den Igelslochern im Auto nach Heidelberg.

Schon im vorigen Sommer hatte die Jugend von Igelsloch unter Führung ihres äußerst rührigen Lehrers, des Herrn Gugele, eine Autofahrt in die rauhe Alb unternommen. Diesmal, vor wenigen Tagen, ging's nach Heidelberg und ins herrliche Neckartal. — Um 4½ Uhr morgens rattert der schwere Lastwagen, mit Bänken besetzt, durch Igelsloch. Schon harren nahezu 50, diesmal auch viele Erwachsene, die sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollen, auf die Abfahrt. Nun geht's in aller Morgenfrühe, die ersten Vögel zwitschern, Hasen springen, erstaunt über die unerwartete Störung, über den Weg, hinab nach Calmbach und das Enztal entlang bis Neuenbürg. Langsam klimmt nun das Auto nach Schwann empor, um dann von neuem in schneller Fahrt dem Albtal zuzueilen. Schon bald nach 7 Uhr sind wir in Karlsruhe, wo der Zoologische Garten mitgenommen wird, und wo natürlich Elefant, Leopard, die Eisbären, die Affen, die Seebunde größtes Erstaunen bei den Jugendlichen, die so etwas noch nie gesehen haben, erregen. Schon um 9 Uhr sind wir wieder auf der Fahrt. Igelsloch soll auch den deutschen Rhein sehen. Nach Speyer geht's. Aber hinüber, wo im Dom deutsche Kaiser ihre Begräbnisstätte gefunden haben, dürfen wir ohne Ausweis nicht, ein französischer Posten steht schon am diesseitigen Ufer. Auf kleinem Wagen führt ein Bauer über die Brücke, und ein spöttischer Blick trifft den Franzosen. Als wir wieder weiter fahren, da stimmt einer auf dem Wagen das Deutschlandlied an. Die Franzosen mögen es hören, sie mögen es wissen, wie jeder Deutsche am Rhein fühlt. Auf ebenen Straßen führt uns schnelle Fahrt vorbei am prächtigen Schloßpark in Schwetzingen nach Heidelberg, wo mehrere Stunden Aufenthalt der Besichtigung des Schlosses, in dem einst der Zwerg Perkeo am Heidelberger Faß seinen Durst stillte, u. dem Königstuhl gewidmet sind. Um 5 Uhr wird die Rückfahrt angetreten, die uns das Neckartal bis Heilbronn hinaufführen soll. Da grüßt Dilleberg hoch oben zu uns herab, unten rauscht der Neckar, Paddelboote schießen an uns vorüber, manch verträumter Gasthof mit schattigem Garten mit dem Blick auf den Neckar, manch zerfallene Ritterburg, die Burg des Götz von Berlichingen, hoch oben am andern Ufer Wimpfen. Dann sind wir in Heilbronn. — Es ist Nacht geworden. Durch die Dunkelheit rattert der Motor noch mehrere Stunden wieder dem heimatlichen Gebirgsdorf zu, wo wir in später Nacht ankamen. Aber das eine glaube ich, der ich als Gast dieser Fahrt beiwohnen durfte, den Blick geweitet und reicher an Erfahrungen und inneren Erlebnissen wird wohl jeder mit Freude an diesen schönen Tag zurückdenken. Dr. Richard Haedecke.

Württemberg

Enzberg, OA. Maulbronn, 19. Juli. (Geflügelvergiftung.) Durch vergifteten Weizen, der entweder aus Unachtsamkeit oder Bosheit hier in den Ortsbach geworfen wurde, sind eine Anzahl Enten und Gänse zu Grunde gegangen.

Dizingen, OA. Leonberg, 18. Juli. (Gasvergiftung.) Als morgens die Frau des Besitzers der Zechlesmühle nicht zur gewohnten Stunde aufgestanden war, sah ihr Gatte nach ihr und fand sie und zwei Kinder im Schlafzimmer bewußtlos und fast erstarrt in den Betten liegen. Dem schnell herbeigerufenen Arzt gelang es, die Verunglückten wieder zum Bewußtsein zu bringen. Es lag Gasvergiftung vor. Das Gas war aus der Sauggasanlage in das Schlafzimmer gedrungen. Wäre der Unfall zehn Minuten später entdeckt worden, wäre es zur Rettung wohl zu spät gewesen.

Stuttgart, 19. Juli. (Wechsel in der Kommandantur.) Der seitherige Kommandant von Stuttgart, Oberst Baum, hat seinen Abschied eingereicht und erhielt den Charakter als General. Zu seinem Nachfolger wurde Oberstleutnant Fischer bestimmt, der seit 1. April 1925 Oberstleutnant im Stab des Inf.-Rgts. 13 ist. Oberstleutnant Fischer ist ein Sohn des früheren Kommandeurs des Grenadier-Regiments Königin Olga und späteren Generals der Infanterie von Fischer, der als Pensionär in Degerloch lebte.

Ludwigsburg, 19. Juli. (Selbstmord.) Polizeioberwachtmeister Konrad Fink ist vor kurzem freiwillig aus dem Leben geschieden. Die vorgesetzte Dienststelle tritt in einer öffentlichen Erklärung dem Gerücht entgegen, daß Schikanen im Dienst der Grund für die Verzweiflungstat gewesen seien.

Ludwigsburg, 18. Juli. (Ausbruch vier Zuchthaus-Gefangener.) In vorvergangener Nacht sind vier Gefangene, darunter zwei Schwerverbrecher, aus dem Landesgefängnis hier ausgebrochen. Die Gefangenen waren in einem Zimmer untergebracht. Sie schlugen die Zimmerdecke durch, erstiegen das Dach und fanden am Blitzableiter einen willkommenen Helfer zu ihrem Ausflug. Trotz eifrigen Suchens mit Polizeihunden konnten sie noch nicht eingebracht werden.

Untertürkheim, 18. Juli. (Von der Daimler-Motoren-Gesellschaft.) Kommerzienrat Dr. Berge wird nach einer Blättermeldung von seinem Urlaub nicht mehr zu der Gesellschaft zurückkehren, auch Direktor Dr. Seckler ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Die Veränderungen innerhalb des Vorstandes sind auf den Einfluß der Schopirogruppe zurückzuführen.

Großbottwar, 18. Juli. (Gewitterschaden.) Freitag abend entluden sich über unserer Gemarkung drei Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagel vermischt. Durch die besten Dächer drang der Regen durch und in viele Keller drang das Wasser ein. Gewaltige Erdmassen wurden in den Weinbergen abgeschwemmt, die Weinbergsteigen waren in kurzer Zeit in reißende Bäche verwandelt. In das Transformatoren-Häuschen beim Sauerhof schlug der Blitz ein. Die Fruchtfelder, die in schönster Pracht standen, sind wie gewalzt. Durch die abgeschwemmten Erdmassen und die verschlammten Grundstücke ist der Schaden ziemlich groß.

Böckingen, OA. Heilbronn, 18. Juli. (Wolkenbruch.) Hier ging gestern abend ein Wolkenbruch nieder, der die unteren Teile der Stadt buchstäblich unter Wasser setzte. Die Arbeiter, die von Heilbronn nach hier gingen, mußten ihren Weg über die Eisenbahnbrücke nehmen. Das Wasser hat zum Teil, besonders in den nieder gelegenen Gärten, Schaden angerichtet.

Weiler, OA. Weinsberg, 18. Juli. (In der Transmission.) Sägewerksbesitzer Wilhelm Baier wollte an einer im Gang befindlichen Transmission einen Riemen auflegen. Dabei verwickelten sich seine Kleider und Baier wurde mehreremale mit herumgeschleudert. Ein Fuß wurde ihm vollständig herausgerissen, und durch das Aufschlagen bei den raschen Umdrehungen trat der Tod sofort ein. Der Verunglückte stand im 44. Lebensjahr.

Neidlingen, OA. Kirchheim, 18. Juli. (Kirschenernte.) Die Kirschenernte ist hier in vollem Gang. Sie fällt weit besser aus, als es anfangs schien. Täglich könnten etwa 80 Zentner geliefert werden, doch fehlt es an Käufern. Die Händler bezahlen für das Pfund 25 Pfennig.

Schwenningen, 18. Juli. (Schiedsspruch für die Uhrenindustrie.) Am Donnerstag fällte der Schlichtungsausschuß Donaueschingen einen Schiedsspruch, der mit Wirkung vom 20. Juli den Mindestlohn eines gelernten Arbeiters über 24 Jahre mit 65 Pfennig festsetzt. Die bestehenden Stundenlöhne sollen in der Spitze um mindestens 3 Pfennig, die Akkorde um mindestens 4 Prozent erhöht werden, wenn der Durchschnittsakkordverdienst unter dem neuen Einstellohn, 40 Prozent, liegt. Das Lohnabkommen kann frühestens auf den 31. Oktober mit 14tägiger Frist gekündigt werden, wenn nicht eine höhere als 5prozentige Steigerung der Reichsindexziffern eine frühere Kündigung notwendig macht. Die Parteien haben bis zum nächsten Dienstag Erklärungsfrist.

Ulm, 17. Juli. (Landesturnfest.) Der Hauptausschuß hat in unermüdlicher Arbeit und weiser Voraussicht die nötigen Vorbereitungen getroffen und sieht nunmehr mit ruhigem Blick der geordneten Durchführung des Festes vollends entgegen. Der Ausschmückungsausschuß ist noch in eifriger Tätigkeit, um der Stadt und dem Festplatz das nötige festliche Gepräge zu geben. Der Wohnungsausschuß hat seine Leute untergebracht, wobei allerdings für die jüngeren Turner Massenquartiere in Anspruch genommen werden mußten. Der Ordnungsausschuß freut sich mit gewisser Berechtigung seiner Arbeit. Er hat dem Festzug mit seinen mehr als 10 000 Turnern und Turnerinnen durch Einschaltung von 18 historischen Gruppen aus Ulms Vergangenheit ein derartig außerordentliches und seltenes Gepräge gegeben, daß nunmehr der Festzug ein besonderes Ereignis bedeutet. Der Turnausschuß sieht sein Werk vollendet. Mehr als 5000 Wettkämpfer aller Art nehmen am Feste teil, eine Zahl, wie sie jetzt noch kein Landesturnfest gesehen hat. Mit gegen 7000 Turnern und 1500 Turnerinnen tritt die schwä-

---

Dunkle Mächte.

11] Kriminal-Roman von Friedr. L. Zöllner.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1926.

Das war wirklich, um darüber tiefsinnig zu werden.

Sie starrte dem feinen, vornehmen Herrn noch mit offenem Mund nach, als er schon im Arbeitszimmer verschwunden war.

Der Detektiv begrüßte die beiden Herren, worauf ihn der Kriminalinspektor mit dem neuesten Stand der Dinge bekannt machte.

„Es ist uns gelungen," erzählte er, „eine Anzahl der gestohlenen Wertsachen, bei einem übel beleumderen Althändler oben im Norden ausfindig zu machen. Natürlich ist leider jedes der wiederaufgefundenen Schmuckstücke kaum noch wiederzuerkennen. Die einzelnen Teile sind zersägt, zusammengeschlagen, die Brillanten und sonstigen Edelsteine herausgebrochen, aber merkwürdigerweise lassen sich aus dem Vorgefundenen sämtliche Schmucksachen, zu denen die einzelnen Teile gehört haben, wieder zusammensetzen, nachdem sie gründlich aufgeweitet und zurechtgebogen sind. Ich will damit andeuten, daß kein Versuch gemacht worden ist, die Sachen einzuschmelzen. Sie sehen, meine Herren, daß auch hierbei die Schufte es an Frechheit nicht haben fehlen lassen?"

„Wie steht's aber mit der bisher so peinlich beobachteten Vorsicht?" fragte der Detektiv.

„Ja, da haben Sie recht, Herr Wallner. Dieser Umstand hat uns auch zu denken gegeben. Doch glaube ich, daß die scheinbare Unvorsichtigkeit sich damit erklären läßt, daß der Althändler genau gewußt hat, was er kaufte, und daß deshalb ein Einschmelzen vorher unnötig war."

„Mag sein. Es wäre allerdings auch eine andere Deutung möglich. Doch lassen wir das vorläufig. Erzählen Sie bitte weiter. Ich möchte aber fast behaupten, daß es sich bei den aufgefundenen Gegenständen in der Hauptsache um Eigentum des Herrn Kommerzienrats handelt."

„Um unsern Schmuck?" fragte der Genannte hastig.

„Ja, bitte sehen Sie doch gleich einmal her. Ich bemerke da ein Verzeichnis in Ihrer Hand. Es wird wohl die polizeiliche Aufstellung der gefundenen Gegenstände sein."

„Allerdings, doch . . ."

„Bitte, überzeugen Sie sich zunächst einmal, welche von den Sachen Ihnen gehören könnten!"

Walter Scharwächter vertiefte sich in das Verzeichnis, und es kam in der Tat so, wie der Detektiv vermutet hatte. Er vermochte an der Hand der äußerst genauen Beschreibung fast alles als sein Eigentum zu erkennen.

Norbert Wallner nickte befriedigt.

„Ich dachte es mir."

Dann wandte er sich noch einmal an den Kriminalinspektor. „Haben Sie nicht festgestellt, Herr Inspektor, ob auch die früheren Verkäufe bei dem Althändler kein eingeschmolzenes Material enthielten?"

„Natürlich haben wir uns danach erkundigt und erfahren, daß bisher allerdings der junge Mensch, der die Sachen zum Kauf anbot, hauptsächlich Gold- und Silberbarren, sowie kleinere Mengen Platin vorwies. Dazu natürlich jedesmal eine Anzahl Brillanten und andere Juwelen."

„Was! ganz, wie ich mir's dachte. Und wer war der Verkäufer?"

„Ein junger, höchstens zwanzigjähriger Mensch aus gutem Hause, wenigstens nach den Angaben des alten Halunken, bei dem wir die gestohlenen Sachen fanden. Er habe durchaus den Eindruck eines vornehmen, gebildeten Mannes gemacht, dem er seine Angaben, es handle sich bei den verkauften Sachen um einen überseeischen Schatz, den er jetzt aus Not veräußern müsse, durchaus geglaubt habe. Es wird schwer halten, den Alten zu fassen. Wer will ihm das Gegenteil beweisen? Höchstens bei der letzten Sendung hätte er stutzig werden müssen. Die Beschreibung übrigens, die der alte Schuft von dem unbekannten jungen Menschen gemacht hat, ist so genau, daß er wohl nicht mehr lange sich seiner Freiheit erfreuen wird. Zweifeln Sie nun immer noch daran, Herr Wallner, daß wir es hier mit einer ganzen Bande zu tun haben?"

„Ja."

Der Beamte sah den Sprecher ungläubig an.

„Ihr Ernst?"

Norbert Wallner nickte.

„Selbstverständlich spreche ich im Ernst. Ich habe seit einigen Tagen damit gerechnet, daß man den Verkäufer des Diebesguts eines Tages doch einmal erwischen würde, und jetzt, nachdem Ihnen seine Person aus der Beschreibung des Hehlers ja ziemlich bekannt ist, zweifle ich nicht mehr daran. Ich sage Ihnen aber jetzt schon, daß Sie mit der Verhaftung des Unbekannten nur wieder vor neuen Rätseln stehen werden. Den Dieb haben Sie mit ihm noch lange nicht. Sie werden sogar erleben, daß Ihr Häftling weder den Dieb, noch den Alten kennt, bei dem er die Wertsachen zu Gelde gemacht hat."

Der Kriminalinspektor lachte.

„Ach, so ist's gemeint! Das haben wir uns natürlich selbst schon gesagt und auch, daß der Bursche nicht so ohne weiteres „pfeifen" wird; aber was schadet das? Wir werden ihn schon mürbe machen."

„Ich bezweifle das, Herr Inspektor."

Der Beamte hob die Schultern. Ein leichter Spott zuckte um seinen Mund.

„Die Zukunft wird ja erweisen, wer recht hat, Herr Wallner."

„Gewiß wird sie das. Davon bin ich seit kurzem fest überzeugt. Und ich bin weit davon entfernt, an der Lösung des Rätsels zu zweifeln, nur suche ich sie anderswo, als die Polizei. Ich hoffe, Ihnen bald Näheres sagen zu können."

„Sie machen mich neugierig, Herr Wallner," gab der Inspektor zurück, und immer noch stand eine leichte, kaum bemerkbare Ironie in seinen Mundwinkeln, die dem Detektiv nicht entging.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sche Turnerschaft am Sonntag nachmittag zu den Massenfreiübungen an. Eine ungeheure Vorbereitungsarbeit war zu leisten. Die Uhr des Turnausschusses ist nunmehr aufgezogen und läuft auf ein Zeichen des Kreisoberturnwarts vom nächsten Samstag ab in geordneter Weise weiter. Der Presseausschuß hat ein Festbuch in gefälliger Form, reichlichem Inhalt und künstlerischem Titelbild herausgegeben, das allen Vereinen übersandt wurde. Eine Festzeitung mit 28 Seiten Inhalt erscheint am Donnerstag abend. Sie ist interessant. Neben turnerischen Abhandlungen und Sehenswürdigkeiten von Ulm nebst Abbildungen fehlt auch der Humor nicht. Der Finanzausschuß hat noch eine sonderbare Krankheit, die kein Doktor zu vertreiben vermag. Nur trockene Witterung und heller Sonnenschein können seine Krankheit heilen. Die Turnfahrten sind wohlvorbereitet und der Bauausschuß hat sein großangelegtes Werk „das Stadion" vollendet. Für leibliche Genüsse ist in einem Bierzelt mit einem Fassungsraum von 7000 Personen gesorgt. Das Landesturnfest ist gekommen. Strömt in Scharen herbei und seid in dem gastfreundlichen Ulm herzlich willkommen.

Ulm, 19. Juli. (Eine Nadel verschluckt.) In den Ehinger Anlagen spielten kleine Mädchen Mutter und Vater. Die Mutter sollte dem Vater die Hose flicken, nahm eine Nadel in den Mund und verschluckte sie. Auf das Schreien des Kindes kamen Spaziergänger herbei und brachten die Kleine zum Arzt, der die Nadel sofort wieder entfernen konnte, da sie ganz oben am Schlund stecken geblieben war.

Langenargen a. B., 18. Juli. (Reicher Fischfang.) Der reiche Fischfang am Bodensee scheint noch nicht beendigt zu sein. Fischermeister Steiner machte wieder einen Fang Brachsen mit 15 Ztr. an derselben Stelle. Er verwendet dazu eine besondere Art von Zugnetz, hier Seze genannt, das die anderen Fischer nicht besitzen.

Lauterbach-Sulzbach, 18. Juli. (Den Brandwunden erlegen.) Die beim Brand auf dem Gasthof durch Brandwunden außerordentlich schwer verletzte Frau ist gestorben. Es ist dies Frau Berta Schmid geb. Mayer von Aichholden, wohnhaft in Rochendorf. Sie wollte über die Heidelbeerernte mit ihrem 5jährigen Töchterchen bei ihrem Bruder verweilen und hat nun ein so tragisches Ende genommen. Das Kind selbst ist unverletzt; dagegen hat auch Max Mayer und sein Kind unter den Brandwunden noch furchtbar zu leiden, so daß für beide ernste Lebensgefahr besteht.

Baden

Pforzheim, 19. Juli. In einem Hause der Kronprinzenstraße ereignete sich beim Montieren eines Dampfkessels ein schwerer Unfall. Als der Kessel schon beinahe stand, machte sich der Monteur Peter Roos noch unter dem Kessel zu schaffen. Dabei gab der Flaschenzug nach und drückte den Mann mit dem Kopf gegen eine Eisenschiene, sodaß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte ist 64 Jahre alt und verheiratet. — Der verheiratete Taglöhner Karl Pfisterer, der von einem scheu gewordenen Pferd überrannt, zu Boden geworfen und schwer verletzt worden ist, ist infolge der erlittenen Verletzung gestorben. Pfisterer war bis zu seinem Tode besinnungslos.

Pforzheim, 18. Juli. Die heute nachmittag auf ½3 Uhr angesetzten Besprechungen über die Lohnbewegung in der Schmuckwarenindustrie, die unter dem Vorsitz des stellv. Schlichters, Amtsrichter Schütz-Karlsruhe, stattfanden, endeten ergebnislos nach 1½stündiger Dauer. Es wurde beschlossen, die weitere Behandlung einer paritätischen Kommission, bestehend aus je fünf Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zu übertragen, u. diese Kommission auf Dienstag einzuberufen. Nach Schluß der Versammlung wurde der Syndikus des Arbeitgeberverbandes, Dr. Simon, als er sich mit noch einigen Herren des Vorstandes des Verbandes durch die Löwenstraße nach dem Bahnhof begeben wollte, von einer größeren Anzahl Arbeitern zuerst mit Schimpfworten und Schmähungen überschüttet und am Bahnhofplatz gestaltete sich die Situation so bedrohlich, daß der dort befindliche Verkehrsschutzmann eingreifen mußte. Er trieb die Menge auseinander. Als Dr. Simon in die Bahnhofstraße einbiegen wollte, kam es zu Tätlichkeiten. Inzwischen war aber von anderer Seite eine Polizeibereitschaft bereits verständigt worden, die alsdann eingriff und mit Gummiknüppeln den Platz räumte. Dr. Simon wurde bei seinen weiteren Gängen von Polizeibeamten begleitet. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

Kollnau bei Waldkirch, 18. Juli. Von dem gemeldeten neuesten Brandunglück, das man dem geheimnisvollen Brandstifter zuschreibt, sind fünf, zumeist kinderreiche Familien schwer betroffen worden. Diese mußten zum Teil froh sein, vor den Flammen das nackte Leben in Sicherheit bringen zu können, während ihre gesamten Habseligkeiten, die vielfach nicht einmal versichert waren, ein Raub des Feuers wurden.

Schonach, 18. Juli. Eine sonderbare Aufklärung hat der kürzlich in dem Anwesen des Schreinermeisters Martin Burger ausgebrochene Brand gefunden. Die 32 Jahre alte Tochter des Burger legte nach längerem Leugnen das Geständnis ab, das Anwesen ihres Vaters angezündet zu haben, weil sie des Wohnens in dem alten Gebäude überdrüssig geworden sei; sie habe geglaubt, auf diese Weise am ersten aus den ihr unbequemen Verhältnissen herauszukommen. Das Mädchen wurde festgenommen.

Mannheim, 17. Juli. Ein Unfall ereignete sich in der Nähe der Fabrikstation und zwar wollte der beim Bahnbetriebswerk Mannheim als Wagenwascher beschäftigte Julius Langlotz aus Altlußheim, der sich nach Beendigung seiner Arbeit auf dem Heimweg befand, auf der Fabrikstation in den Zug einsteigen. Dabei wurde er kurz vor Ankunft am Bahnhof beim Ueberschreiten der Gleise vom Karlsruher Schnellzug erfaßt und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Langlotz wollte in drei Wochen mit seiner Familie nach Amerika auswandern und hatte den größten Teil seiner Hauseinrichtung bereits verkauft.

Vermischtes

Angerstein beantragt Vollstreckung der Todesstrafe. Die „Frankfurter Zeitung" meldet: Angerstein hat seinen Verteidiger gebeten, von der Absendung eines Gnadengesuchs Abstand zu nehmen. Er selbst hat dem Justizminister ein direktes Gesuch zugesandt, in dem er um sofortige Vollstreckung der Todesstrafe bittet.

Ueberfall. Freitag abend gegen 9.30 Uhr wurde in Halle der Lagerhalter Kurt Lehnert und seine Ehefrau auf einem Spaziergang von drei jungen Burschen angerempelt. Sie versuchten, das Ehepaar von dem Bürgersteig herunterzudrängen. Lehnert stellte darauf den einen der Burschen zur Rede. In demselben Augenblick gab ein anderer der Burschen auf die Frau des Lehnert einen Schuß ab. Frau Lehnert fiel tödlich getroffen zu Boden. Ehe auf die Hilferufe des Lehnert Hilfe kommen konnte, waren die drei Wegelagerer verschwunden.

Die Baronin als Dienstmädchen. Jüngst verunglückte ein holländisches Dienstmädchen in der Schelde tödlich; man untersuchte ihre Sachen und fand einen Juwelenschatz von großem Wert. Natürlich erregte es Erstaunen und Aufsehen, daß eine „Dienstmagd" im Besitz solcher Reichtümer sei. Schon wollte man an gestohlenes Gut glauben, da entdeckte man in ihren Papieren, daß es sich gar nicht um ein einfaches Landmädchen, sondern um die Baronin Salis handelte, eine Dame aus dem österreichischen Hochadel, die durch die Inflation ihr ganzes Vermögen verloren hatte und nur mehr ihren allerdings unermeßlich wertvollen Schmuck besaß. Obwohl die Hälfte des Schmuckes selbst für verwöhnte Zwecke genügt und der Verkauf der andern Hälfte ihr ein sorgenfreies Leben gesichert hätte, konnte sie es nicht übers Herz bringen, sich auch nur von einem einzigen Stück zu trennen. So packte sie den ganzen Schmuck in ihren Koffer, fuhr nach Holland und verdingte sich dort unter falschem Namen als Dienstmädchen. Als solches konnte sie zwar niemals den wundervollen Schmuck tragen, der lag im Koffer, aber — sie besaß ihn, und das war ihr ein Leben als Dienstmagd wert! Jeder lebt nach seinem Geschmack.

33mal die Scheidung beantragt. Eine Frau Mary Murphy erschien vor dem Newyorker Obergerichtshof, um dort ihre 33. Scheidungsklage gegen ihren Ehemann Patrick zu vertreten. Seit 20 Jahren kämpft sie einen erbitterten Kampf um die Auflösung ihrer Ehe und hat bereits 32mal vorher die Scheidungsklage eingereicht. Im Jahre 1900 wurde die Ehe geschlossen und im Jahr 1905 strengte die Dame zum ersten Mal einen Prozeß an, indem sie ihren Mann der fortgesetzten schlechten Behandlung beschuldigte. Immer wieder versuchte sie, einen Gerichtsbeschluß zu erzielen, um von ihm loszukommen; aber es ist fraglich, ob sie beim 33. Mal mehr Glück haben wird, als die 32 Mal vorher.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 18. Juli. (Gemüsemarkt.) Himbeeren 40—50; Stachelbeeren 20—25; Johannisbeeren 20—25; Heidelbeeren 30—40; Kirschen 25—45; Kartoffeln neue 7—8; Endiviensalat 10—20; Wirsing 12—15; Weißkraut 10—15; Blumenkohl 20 bis 50; Rote Rüben 8—10; Gelbe Rüben 5—12; Karotten 10 bis 20; Zwiebel 10—12; Rettiche 5—8; Sellerie 10—20; Spinat 15—20; Mangold 15—20; Kohlraben 5—8; Gr. Gurken 20—50; 10 Stück kleine Gurken 70—80.

Heilbronn, 19. Juli. (Weinbörse.) Zur Weinbörse am 29 Juli liegen folgende Anmeldungen vor: 840 hl und zwar Rotwein: 1924er 269 hl, 1923er 37 hl, 1922er 18 hl, 1921er 17 hl; Weißwein 1924er 385 hl, 1923er 96 hl, 1922er 16 hl, 1921er 8 hl. Ferner 2300 Flaschenweine. Vom Jabergäu hat sich nur Dürrenzimmern mit 18,5 hl beteiligt.

Vom Rundholzmarkt. Der Stand des Rundholzmarktes in Württemberg und Hohenzollern war am 15. Juli 1925 folgender: Am Nadelstammholzmarkt haben die letzten Termine eine wesentliche Aenderung nicht gebracht. Immerhin ist festzustellen, daß die schwierige Wirtschaftslage, neuerdings noch verschärft durch die Lohnbewegungen im Bau- und Holzverarbeitungsgewerbe, sich auch am Rundholzmarkt fühlbar macht. Während im Mittel-, Nordost- und Unterland bei den neuesten Verkäufen immerhin rege Nachfrage nach den ausgebotenen Restposten zu beobachten ist, haben im waldreichen Oberschwaben die größeren Holzfirmen zuletzt und zögernd zugegriffen und meist nur für günstig gelegene Posten Interesse gezeigt. Angesichts der geringen noch unverkauften Rundholzmengen ist jedoch mit einer nennenswerten Veränderung der Lage kaum zu rechnen. In den einzelnen Verkaufsgebieten des Landes bewegten sich in den letzten 2 Wochen die Erlöse für Fichten- und Nadelhölzer — von kleinen Abweichungen nach oben und unten abgesehen — in folgenden Rahmen: Im Mittel-, Unter- und Nordostland zwischen 140 und 150 Prozent, im Schwarzwald zwischen 138 und 145 Prozent, in Oberschwaben, auf der Alb und in Hohenzollern zwischen 125 und 130 Prozent der Landesgrundpreise. Der Waldbesitzerverband erzielte bei seinen letzten Verkaufsterminen u. a. folgende Ergebnisse: Gemeinde Calmbach 250 Fm. 138—152 Prozent, Gemeinde Merklingen 277 Fm. 147,2 Prozent, Stadt Heimsheim 99 Fm. 151 Prozent, Stadt Biberach 497 Fm. 127,5—133,5 Prozent. In anderen Holzarten und Sortimenten sind nennenswerte Abschlüsse nicht getätigt worden.

Neueste Nachrichten

München, 19. Juli. Nach einer Mitteilung des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held sollen die Länder beabsichtigen, gegen das Ausgleichsgesetz im Reichsrat Einsprache zu erheben.

Köln, 19. Juli. Die verschärfte Absatzkrise hat die Verwaltung der Thyssenwerke veranlaßt, auf der Zeche Wehofen I/II und Lohberg I/II erneut 1200 Arbeitern zu kündigen. Außerdem werden von den Zechen Wehofen I/II und Lohberg I/II noch Verschiebungen der Belegschaftsmitglieder nach den Hamborner Zechen stattfinden. Auch mußten in dieser Woche auf verschiedenen Thyssenschächten Feierschichten eingelegt werden.

Berlin, 19. Juli. Im Auftrag des Reichsvorstands der deutschen Zentrumspartei schreibt der frühere Reichskanzler Marx in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Zentrumspartei einen gemeinen „Pfennig" aus. Jeder Zentrumswähler wird dringend gebeten, einen außerordentlichen Beitrag von wenigstens fünfzig Pfennigen zu leisten. Ueberzahlungen werden mit Dank entgegengenommen. — Das Verfahren empfiehlt sich zur allgemeinen Nachahmung.

Berlin, 20. Juli. Der gestrige Sonntag war einer der heißesten Tage in diesem Sommer. Schon in den frühesten Vormittagsstunden zeigte das Thermometer gegen 30 Grad im Schatten. Obwohl die Gewässer in der Umgebung Berlins von Booten und Badenden wimmelten, kam es glücklicherweise zu wenig Unfällen. Bis gestern abend wurden insgesamt vier Personen als beim Baden ertrunken gemeldet. — Im Osten Berlins wurde gestern ein Gärtner von seinem Freund durch drei Schüsse so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Aufnahme ins Krankenhaus starb. Der Täter, der verhaftet wurde, gab an, die Tat aus Eifersucht begangen zu haben. — Am Samstag sind in der bisherigen Budapester Straße die alten Schilder abgenommen und durch neue Schilder „Friedrich-Ebert-Straße" ersetzt worden. Auch die Straßenbahnschaffner haben bereits umgelernt.

Rom, 17. Juli. In der Gegend von Bari schlug während eines heftigen Gewitters der Blitz in ein Geschäft, wohin sich sieben Landarbeiter geflüchtet hatten. Drei waren sofort tot, die anderen vier wurden lebensgefährlich verletzt. Bei Turani wurde am gleichen Abend ein Bauer durch einen Blitzschlag getötet.

New-York, 19. Juli. Nach einer Sondermeldung des „New-York Herald" aus Washington wurde der amerikanische Vizekonsul Bretherton in Aguas Calientes (Mexiko) von einem unbekannten Angreifer durch einen Schuß in den Rücken verletzt. Das Staatsdepartement erwartet von der amerikanischen Botschaft in Mexiko Bericht. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet.

Tokio, 19. Juli. Korea ist von einer gewaltigen Sturmflut heimgesucht worden. Die Hauptstadt ist vollkommen abgeschnitten und gänzlich ohne Licht und Wasser. Die Stadt ist den Seuchen und dem Hunger überantwortet. Die Insel Tokio wurde vollkommen überschwemmt. 25 000 Menschen sollen hierbei ums Leben gekommen sein. Die Regierung hat den Kriegszustand erklärt und die Truppen in den nicht betroffenen Gebieten zur Hilfeleistung mobilisiert. Hilfsschiffe sind bereits abgegangen.

Eine später eingetroffene Nachricht aus Jusan meldet, daß in Südkorea die Regenfälle andauern und die Ueberschwemmung ständlich steigt. Die Lage ist sehr ernst und die Zahl der Toten kann nicht einmal geschätzt werden. Viele Menschen treiben auf entwurzelten Bäumen und Hausdächern hilflos umher. Der Fluß Hankiang ist um 50 Fuß gestiegen. Der Eisenbahnverkehr ist fast überall unterbrochen und die zur Hilfeleistung beorderten Truppen stehen dem Unglück hilflos gegenüber. Viele Städte sind von jeder Verbindung und Zufuhr abgeschnitten.

Tokio, 20. Juli. Zu der Ueberschwemmung wird weiter mitgeteilt, daß die Verbindungen mit Soeul durch die Fluten fast unterbrochen sind. Der Fluß ist um 36 Fuß gestiegen und hat die Eindeichungen durchbrochen. Soeul ist ohne Licht und Trinkwasser. Truppen helfen bei dem Rettungswerk, das durch die furchtbare Strömung des Wassers sehr erschwert wird.

Vom Roten Kreuz.

Stuttgart, 19. Juli. Die Deutschen Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz hielten am Samstag in der Liederhalle ihre Reichsverbandstagung ab. Die meisten Vertreter waren in Uniform erschienen. Die Tagung stand unter der Leitung von Dr. Pertz-Karlsruhe, der für die gastfreundliche Aufnahme in Stuttgart dankte. Generalleutnant von Strödel begrüßte besonders die Fürstin zu Wied, die Tochter des Königs, den die alten Soldaten nie vergessen würden. Die Fürstin zu Wied sprach der Tagung die herzlichsten Segenswünsche der vaterländischen Frauenvereine des Roten Kreuzes aus, betonte die Notwendigkeit des Zusamenwirkens zwischen Männer- und Frauenvereinen und führte weiter aus, es habe stets dem Geist ihres Vaterhauses entsprochen, bei dem Werke der Nächstenliebe und der Hilfe für das Vaterland rege mitzuarbeiten. Die Fürstin erinnerte dann auch noch an das Rheinland, das mehr gelitten habe, als man zu schildern im Stande sei. Hierauf wurde in die geschäftlichen Verhandlungen eingetreten und an den Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, ein Huldigungstelegramm abgesandt. In den Verhandlungen spielte die Arbeitsgemeinschaft zwischen Sanitätskolonnen und Feuerwehren eine große Rolle, ebenso die Forderung, daß alle Kraftfahrzeuge, Lastwagen, Automobile und Motorräder mit Verbandszeug ausgestattet sein sollen. Abends vereinigten sich die Teilnehmer an der Tagung in der Silberburg zu einem geselligen Beisammensein, das von vaterländischer Wärme beseelt war.

Zum Wohnungsbau.

Das Württ. Ministerium des Innern gibt bekannt: Wie dem Ministerium berichtet wird, haben zahlreiche Bauherren in Württemberg mit der Errichtung von Häusern begonnen, ohne im Besitz der zu ihrer Fertigstellung erforderlichen Mittel zu sein und ohne die Gewißheit zu haben, daß sie mit der Gewährung eines staatlichen Baudarlehens rechnen können. Die Folge ist, daß heute in vielen Gemeinden Neubauten entstehen, die aus Geldmangel nicht fertiggestellt werden können. Die Baulustigen sind dringend davor zu warnen, mit ihrem Bauvorhaben zu beginnen, bevor die Finanzierung des Neubaus gesichert ist. Dies gilt vor allem für die Fälle, in denen sie die Wohnungskreditanstalt um ein Baudarlehen angegangen und einen schriftlichen Darlehensbescheid der Anstalt noch nicht erhalten haben. Es ist bei der Beschränktheit der zur Verfügung stehenden Mittel ausgeschlossen, daß bei der Wohnungskreditanstalt gegenüber lediglich wegen der Tatsache des Baubeginns ein Anspruch auf Gewährung von Baudarlehen geltend gemacht werden kann.

Die Landesversicherungsanstalt und der Wohnungsbau.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Württemberg gibt bekannt, daß die Landesversicherungsanstalt über die Mittel, die ihr für das Jahr 1925 zur Verfügung stehen werden, bereits vollständig verfügt hat und daß Gesuche um Darlehen deshalb für dieses Jahr nicht mehr angenommen werden. Eine Vormerkung von Darlehensgesuchen für 1926 ist ebenfalls nicht möglich, da nicht gesagt werden kann, ob und in welchem Umfang im nächsten Jahr der Landesversicherungsanstalt Mittel zur Gewährung von Darlehen zur Verfügung stehen werden.

Abrückende Franzosen.

Bochum, 20. Juli. Im Lauf des gestrigen Tages rückten kleinere Infanterie- und Kavallerie-Abteilungen in Stärke von 30—40 Mann aus Bochum ab.

Gelsenkirchen, 20. Juli. Gestern morgen sind die französischen Truppen in Richtung Flugplatz Altenessen abgezogen, um von dort aus nach Frankreich transportiert zu werden. Die Räumung vollzog sich in aller Ruhe. Vor dem im Mittelpunkt der Stadt liegenden Lyzeum, das bisher als Franzosenkaserne diente, steht seit gestern ein deutscher Polizeiposten.

Auch Gelsenkirchen frei.

Gelsenkirchen, 19. Juli. Nach Recklinghausen ist nunmehr auch Gelsenkirchen von der französischen Besatzung frei. Heute früh 6 Uhr erfolgte der Abmarsch der etwa 700 Mann starken Truppe, und zwar Teile des 24. Infanterieregiments, sowie der 35. Auto-Kompagnie mit den dazu gehörigen Spezialtruppen. Der Abmarsch verlief ohne Zwischenfall. Publikum war in Anbetracht der frühen Morgenstunden so gut wie gar nicht auf der Straße. Die Schulgebäude wurden an die Schulleitung übergeben. Unmittelbar nach dem Abzug der französischen Truppen besichtigten Mitglieder der Stadtverwaltung, der Polizei und der Presse die freigegebenen Quartiere.

Stellung der Länder zum Finanzausgleich.

Berlin, 19. Juli. Eine Korrespondenz berichtet, der bayerische Ministerpräsident Dr. Held habe nach seinem letzten Be-

Der erste Zahn.

Ein Wort an die jungen Mütter, welche auf dem rosigen Zahnfleisch ihres Kindchens das Durchbrechen des ersten Zahnes, dessen sie so stolz sind, beobachten. Das erste Anzeichen für das Zahnen ist das Beißen der Kleinen in die Spielsachen. Zu dieser Zeit ist der Magen des Kindes besonders empfindlich, und wenn es dann nicht die ihm bekömmliche Nahrung erhält, so stellt sich Fieber ein und die Eltern haben unruhige Nächte. Neben der Brustnahrung gibt man dann am besten Nestle's Kindermehl, welches den erfahrenen Müttern rühmlichst bekannt ist. Nestle's Kindermehl ist überall erhältlich. Probedose u. illustr. Broschüre kostenlos und unverbindlich durch „Linda"-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 57, Bülowstr. 56.

Führer von Neuenbürg und Umgebung

Preis 60 Pfg.

Gasthofbesitzer und Inhaber von Fremdenheimen erhalten ihn zwecks Versendung an Kurfremde zu Vorzugspreisen, desgleichen Wiederverkäufer.

C. Meeh'sche Buchdruckerei
Inhaber D. Strom.

Ständiges Inserieren führt zum Erfolg!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

such in Berlin erklärt, die Verhandlungen über den Finanzausgleich seien vorläufig abgebrochen worden, da der Reichsfinanzminister nach wie vor auf seinem Standpunkt beharre und die Wünsche der Länder nicht berücksichtigen wolle. Sollte das Ausgleichsgesetz in der von der Regierung vorgeschlagenen Form zustande kommen, so seien die Länder entschlossen, Einspruch beim Reichsrat zu erheben. Diese Darstellung dürfte zutreffen. Nicht richtig aber ist die Behauptung des bayerischen Ministerpräsidenten, daß nicht einmal mehr alle Regierungsparteien fest an der Stange hielten. Gerade in dieser Beziehung herrscht, wie schon mehrfach angedeutet, im Reichstag eine große Einmütigkeit, die auch in die Reihen der Opposition hineinreicht. Nur die Bayerische Volkspartei — also die Partei, der Dr. Held selbst angehört — scheint sich von dieser Einmütigkeit ausschließen zu wollen. Die „Tägliche Rundschau" versichert indes, daß das Außenseitertum der Bayerischen Volkspartei auf die Haltung der anderen Parteien einflußlos bleiben würde.

Keine Amnestie für die Matteotti-Mörder.

Rom, 20. Juli. Der faschistische Parteisekretär Farinacci erklärte in Sizilien gegenüber den Gerüchten, daß die Amnestie den Matteottiprozeß überflüssig machen werde, dies könne den Gegnern des Faschismus vielleicht passen, aber nicht diesen selbst. Er erhoffe von diesem Prozeß die Verurteilung der Opposition und ihrer Machinationen. Der Redner forderte sodann die Einführung der Konfination und die Aberkennung der Staatsbürgerrechte, sowie die Vermögensbeschlagnahme gegen alle, die ins Ausland gehen, um von dort aus das Vaterland zu verleumden.

Geringe Aussichten für die Franzosen in Marokko.

Paris, 19. Juli. Während Marschall Petain in Fez Kriegsrat hält und General Naulin unterwegs nach Casablanca ist, verschärft sich die Angriffstätigkeit der Rifleute gegen die mittlere Wergha-Front der Franzosen in solchem Maße, daß sich bedeutende Stellungsverluste ergeben haben. Nach den aus Ceuta hier vorliegenden Berichten hat Abd el Krim, dessen hervorragende Ratgeber türkische Generalstabsoffiziere sind, die Zeit nicht ungenützt verstreichen lassen. Auch ihm fließen Verstärkungen zu. Erst jetzt erfährt man, daß türkische Soldaten, die sich über Alexandrette nach Nordafrika begeben haben und auf Umwegen in das Rifgebiet gelangt sind, im Heere Abd el Krims kämpfen und sich durch große Tapferkeit auszeichnen. Man berichtet ferner, daß auch Hindus unter den Rifleuten kämpfen. Die gesamten Streitkräfte werden jetzt auf 150 000 Mann geschätzt. Außerdem sind die von den Franzosen abgefallenen Stämme in Rechnung zu stellen. Eine Schätzung der von diesen Stämmen gelieferten Streiter ist nicht möglich. Kenner halten dafür, daß Abd el Krim alles in allem mit einer Viertelmillion Mann gegen die Franzosen auftreten kann, wovon die erwähnten 150 000 Mann als ausgebildete und im Marokkokrieg erfahrene Soldaten zu betrachten sind. In französischen militärischen Kreisen ist man über die Stärke der Rifarmee und die von den Stämmen geleistete Hilfe genau informiert und daher bei weitem nicht so zuversichtlich, wie es in den Zeitungen und den für die Presse bestimmten Erklärungen der Generäle den Anschein hat. Es wird wohl behauptet, daß bei entsprechenden Verstärkungen der französischen Truppen der Sieg über Abd el Krim außer Zweifel wäre. Aber die großen, teilweise unüberwindlichen Schwierigkeiten der Lage gibt man zu. Marschall Petains Tätigkeit läßt sich dahin zusammenfassen, daß der Marschall eine Konsolidierung der Front entlang der Wergha zustande bringen will, bis die Kampftätigkeit in Marokko wegen des Eintritts der Regenzeit eine Pause erfährt und schließlich aufhören muß. Petain glaubt bis Ende August endgültig strategische Ergebnisse erzielt zu haben. Während der Regenmonate würde es dann möglich sein, Friedensverhandlungen anzubahnen. Das ist der Plan der französischen Regierung und in diesem Sinne sind die dem Marschall Petain gegebenen Vollmachten formuliert worden.

Militärrevolte in Lissabon.

Paris, 19. Juli. Havas meldet aus Lissabon: Heute ist ein militärischer Aufstand ausgebrochen, an dem auch die Mannschaft des Kreuzers „Basco de Gama" beteiligt ist. Eine Marinedivision sei unter Führung des Marineministers nach Lagos abgegangen, um den Aufstand niederzuschlagen. Bisher sei es zu keinem Feuergefecht gekommen. Nach einer weiteren Meldung aus Lissabon hatten sich bereits der Führer der Revolutionäre, Baptista, und vier Offiziere den Regierungstruppen ergeben. Die Uebergabe des Kreuzers „Basco de Gama" wird erwartet. Die verhafteten Offiziere wurden ins Gefängnis eingeliefert. In Lissabon herrscht Ruhe.

Kompromiß in der englischen Flottenbaufrage.

London, 19. Juli. Baldwin hat für das Wochenende vorbehaltlich der Genehmigung der am Montag stattfindenden Kabinettssitzung ein Kompromiß in der Flottenfrage herbeigeführt. Die Zahl der zu bauenden Kreuzer wird gegenüber der Forderung der Admiralität herabgesetzt und der Zeitpunkt der Vergebung der Bauaufträge wird hinausgeschoben. Baldwin hat ferner den Vorschlag gemacht, in Zukunft für die in zunehmender Zahl notwendig werdenden Kreuzer-Ersatzbauten Mittel bereit zu stellen, ohne die Steuerzahler zu belasten. Der Sold der Gemeinen in Heer, Marine und Luftflotte soll von 2½ Schilling auf zwei Schilling im Tag herabgesetzt werden. Da seit zwei Jahren über 300 000 Jugendliche, die keinerlei Gewerbe gelernt haben, arbeitslos sind, ist das Angebot an Rekruten für alle Militärdienstzweige in England so stark, daß man den Sold, der in der Hochkonjunktur des Jahres 1920 festgesetzt wurde, glaubt abbauen zu können, ohne dadurch die Rekrutierung zu beeinträchtigen.

Zur Räumung der drei Sanktionsstädte.

London, 19. Juli. Die „Sunday Times" erfährt, daß die Regierungen von Frankreich und Belgien der britischen Regierung ihre Absicht mitteilten, Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg zusammen mit dem Ruhrgebiet bis zum 16. August zu räumen.

Paris, 19. Juli. Die französische Presse zweifelt nicht mehr daran, daß die Räumung der drei Städte Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg von den alliierten Regierungen in den nächsten Tagen beschlossen wird. Das „Echo de Paris" bestätigt heute vormittag diesen Standpunkt und schreibt: Zuerst muß man bemerken, daß das Londoner Abkommen uns in Zukunft außer Stand setzen wird, wirtschaftliche und finanzielle Sanktionen zu ergreifen. Deshalb hat der Besitz dieser drei Städte für uns, was die Reparationen betrifft, keinen Wert mehr. Von gewisser Seite wird behauptet, daß Deutschland noch andere als Reparationsverpflichtungen habe und daß man hier das Pfand besitze, das man hätte ausnützen können. Es wäre dann den Alliierten möglich gewesen, so heißt es, Deutschland daran zu erinnern, daß wir immer noch die rheinischen Ausgangspunkte des Ruhrgebiets beherrschen. Wir sind nicht mehr so weit. In der Vergangenheit konnten wir nur unser Recht auf territoriale Sanktionen begründen dadurch, daß wir uns auf die Reparationsklausel bezogen. Da aber die Reparationsfrage vor einem Jahr gegen uns geregelt wurde, haben wir keine Aussicht mehr, dies zu unternehmen, vorausgesetzt, daß wir den Wunsch hätten, es zu tun. Es gibt eben Unternehmungen, die man nicht zweimal ausführen kann. Das alles zeigt uns, daß Ruhrort, Duisburg und Düsseldorf für Frankreich keine sehr wertvollen Einsätze mehr sind.

Uebergabe der deutschen Zwischennote.

Paris, 19. Juli. Der deutsche Botschafter, Herr von Hösch, hat heute am Quai d'Orsay um eine Audienz nachgesucht, um dem Außenminister Briand die Antwort der deutschen Regierung auf die letzte französische Note in der Frage des Sicherheitspaktes zu überreichen. Herr von Hösch wird am Montag um 5 Uhr nachmittags von Briand empfangen werden. Die deutsche Note ist am Samstag nach Paris abgegangen, nachdem der endgültige Wortlaut vom Reichskabinett einstimmig genehmigt war. „Chicago Tribune" meldet, daß der deutsche Botschafter in London den Auftrag erhalten hat, eine Kopie der deutschen Antwort auf die französische Sicherheitsnote am Montag dem Foreign Office zu überreichen und zu gleicher Zeit allen hiesigen Botschaftern Kopien zugehen zu lassen.

Ein Brief von Abd el Krim.

An einen Studentenklub in Buenos Aires, der den Führer der Rifkabylen zur Jahrhundertfeier eines über die Spanier errungenen Sieges eingeladen hatte, hat, wie den von der Deutschen Evangelischen Missionshilfe herausgegebenen „Allgemeinen Missionsnachrichten" zu entnehmen ist, Abd el Krim einen Brief geschrieben, der für die an die gegenwärtigen Marokkokämpfe geknüpften Hoffnungen Nordafrikas bezeichnend ist und zeigt, welche Wirkungen das gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn gerichtete Schlagwort vom Selbstbestimmungsrecht der Völker nunmehr in der kolonialen Sphäre ausübt. „Kein Recht ist heiliger und unverletzlicher," schreibt Abd el Krim, „als das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Das Volk von Marokko kämpft um seine Unabhängigkeit von einer europäischen Macht. Das durch den Weltkrieg verderbte und moralischer Anarchie verfallene Europa hat das Recht verwirkt, den Völkern anderer Erdteile seinen Willen aufzuzwingen. Schon allzulange seufzen die arabischen Stämme unter dem Joch von England, Frankreich, Italien und Spanien. Unsere Brüder in Aegypten haben den ersten Schritt getan. Die Welt wird erkennen, daß wir hinter ihnen nicht zurückbleiben. Dann aber schlägt die Stunde für Algier, Tunis und Tripolis, deren Söhne für den großen Augenblick rüsten, der allen Arabern der Mittelmeerländer und Asiens die Erlösung bringen wird. Wir verlangen, daß Spanien Marokko räume, wie es einst Amerika räumen mußte. Ein freies Marokko und ein freies Aegypten werden die beiden Grundpfeiler bilden, von denen die Wiedergeburt jener Stämme ausgehen wird, die der Menschheit schon drei Kulturen geschenkt haben."

Dollar-Anleihe zum Ausbau des Kölner Hafens.

Newyork, 19. Juli. Die 10 Millionen Dollar-Anleihe wird bestimmt am Montag aufgelegt werden. Dem von dem Bankhaus Blair und Co. geführten Syndikat gehören sechs führende Banken in Newyork, Cleveland, Chicago und St. Louis an. In dem von dem Syndikat ausgegebenen Prospekt wird ausgeführt, daß die Anleihe für den Ausbau des Kölner Hafens bestimmt ist. Die Anleihe wird auf der Goldbasis ausgegeben und soll 25 Jahre laufen. Der Zinssatz beträgt 6½ Prozent, der Ausgabekurs 87½ Prozent.

Gemeinde Schwann.

Nadel- und Laubholz-Stamm-Verkauf.

Aus dem Gemeindewald kommen zum Verkauf:

Abt. Schelmenbusch: 65 Fm. Tannen III. bis VI. Kl.
Abt. Farnholl und Grüb: 9 Fm. Tannen II.—V. Kl.
Abt. Sauerplatte: 26 Fm. I. bis V. Klasse Tannen, 0,83 Fm. 1 Buche IV. Klasse.
Abt. Hardt: 29 Fm. Eichen III. bis VI. Kl.

Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose in ganzen Prozenten der Taxpreise sind spätestens bis

Montag, den 27. Juli 1925, abends 7 Uhr,

beim Schultheißenamt einzureichen.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Sitzung d. Gemeinderats am Dienstag den 21. Juli, abends 6 Uhr.

Tages-Ordnung:
1. Fürsorge-Angelegenheiten.
2. Bausachen.
3. Wohnungssachen.
4. Frauenarbeitsschule.
5. Sonstiges.

Stadtschultheiß Knodel.

Bezirks-Arbeitsamt Neuenbürg.
Telefon Nr. 53.

Wir suchen:

1 landw. Knecht, 1 Viehfütterer, 1 (jg.) Schlosser, 1 ält. Möbelschreiner, einen Säger (Wohnung für Verh. später vorhanden), **1 jg. Schneider, 3 Damenschneiderinnen, 1 Friseur, 1 Wäscher für Sanatorium, 1 Waschfrau, 1 Wäscherin und Büglerin** (für Saison), **einige Maler, 4 Gipser, 1 Rest.-Köchin, 3 Zimmermädchen,** die etwas Hausarbeit mit übernehmen (für Saison), **11 Küchenmädchen, einige Zimmermädchen für Sanatorium, 1 Mädchen für Krankenhaus, 8 Dienstmädchen** (für Privathaushaltungen, davon 3 Anfängerinnen).

Dennach, den 20. Juli 1925.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert machen wir Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber, herzensguter, unvergeßlicher Mann, unser guter, treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Gräßle, Straßenwart,

im Alter von 36 Jahren uns nach kurzer, schwerer Krankheit durch den Tod entrissen wurde.

In tiefem Schmerz:
Die Gattin: **Karoline Gräßle mit Kindern und Angehörigen.**

Beerdigung: Dienstag nachmittag 3 Uhr.

Neuenbürg, den 19. Juli 1925.

Danksagung.

Für die uns anläßlich dem Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden treuen Lebensgefährtin, unserer guten, unvergeßlichen Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Friederike Fessele

erwiesene Teilnahme sagen wir allen, welche sie während ihrer langen Krankheit besuchten, herzlichen Dank. Besonderen Dank auch für den erhebenden Gesang der Sänger-Vereinigung „Freundschaft" mit ihrem Gesangleiter, Herrn Gottschalk, sowie für die Kranzspenden und zahlreiche Begleitung auf ihrem letzten Weg.

Familie **M. Fessele.**

Birkenfeld.
Wir empfehlen unsern

Lastkraftwagen

(Ladegewicht 100 Ztr.) für Fahrten jeder Art.

Gebr. Maneval,
Telefon-Amt Pforzheim Nr. 64.

Pfinzweiler.
Wegen Entbehrlichkeit werden drei gute

Milch-Ziegen

dem Verkauf ausgesetzt.

Haus Nr. 56.

Makulatur,

große ganze Zeitungen, gibt in kleinen und großen Mengen ab **Verlag „Der Enztäler".**

Fußböden

aus **Red-pine und Oregon** mit aufrechtstehenden Jahren in Ia Qualität und billigster Preisberechnung liefert laufend

Leonhard Woll G. m. b. H.,
Dampfsäge-, Hobel- und Spaltwerk,
Pforzheim : : : : Telephon 1292.

Papier-Servietten,
mit und ohne Druck, liefert rasch die
C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg.

Neuenbürg.
Bestellungen auf demnächst eintreffende
Anthracit-Eiformbriketts
Ruhr-Fettnußkohlen II
Ruhr-Brechkoks II
nimmt noch zu **Sommerpreisen** entgegen
Carl Pfister.

Geburtstags- Namenstags- Künstler- Postkarten
in schöner Auswahl zu haben in der
C. Meehschen Buchhandlung, Neuenbürg.

Ata

Henkel's Scheuerpulver
Unerreicht in seiner vielseitigen Wirkung ist dies ausgezeichnete Mittel.
Es ist die beste Arbeitshilfe der Hausfrau in Küche und Wirtschaft.
Ata putzt und scheuert alles!

2-3000 Mk.
auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht.
Angebote an die Enztäler-Geschäftsstelle.